



Das Aulos-Bläserquintett: Werke von Jolivet, Pierné, Nielsen, Holst und Zemlinsky; Peter Rijkx (Flöte), Diethelm Jonas (Oboe), Karl Theo Adler (Klarinette), Dietmar Ullrich (Horn), Ralph Sabow (Fagott); (AD: 1985/86) *musica mundi/Koch Records CD 310100* (WD: 71'42'') DDD

Zwei LPs der vergangenen Jahre, bereits digital in optimaler Qualität produziert, sind hier zu einem CD-Programm zusammengeschweißt worden (vgl. FF 5/1987 und FF 4/1988). Dem Limit der Spieldauer mußte jedoch ein brillantes Werk von Françaix aufgeopfert werden. Dafür darf man das kompositorisch weniger ergiebige Opus 14 von Holst als Katalog-Rarität hören. Ansonsten: erneute Bestätigung der exzellenten Qualität dieses Musterensembles! G.P.



Bach, Konzert für zwei Klaviere BWV 1061, **Mozart,** Konzert für zwei Klaviere KV 365, **Beethoven,** Klavierkonzert Nr. 1 op. 15; Géza Andra, Clara Haskil (Klavier), Philharmonia Orchestra, Alceo Galliera; (AD: 1955/56) *EMI CD 7 63492 2* (WD: 75'50'') ADD

Auf den ersten Blick war es ein höchst ungleiches Paar, das der schon fast legendäre EMI-Produzent Walter Legge Mitte der 50er Jahre für die Aufnahmen zweier Doppelkonzerte von Mozart und Bach zusammenkoppelte: Der sachlich-kühle, introvertierte Exil-Ungar Géza Andra, damals 35, und die schwärmerisch romantisierende Clara Haskil, damals 60 Jahre alt. Die Spannungen sind nicht zu überhören. Dennoch entstand eine faszinierende Aufnahme, zumal die Begleitung in den Händen Alceo Gallieras liegt. P.K.



Bach, Orgelwerke; Gustav Leonhardt (Orgel); (AD: 1988) *deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 77868* (WD: 61'05'') DDD

Die berühmte große Orgel der Grote of St. Laurenskerk zu Alkmaar (Frans Caspar Schnitger) wird mit einem überraschenden Programm gespielt. Den Kern bilden die kleinen Choralbearbeitungen (Fughetten) aus dem „Dritten Teil der Clavierübung“. Neben unbekannten, frühen Choralbearbeitungen sind nur zwei freie Werke der Weimarer Zeit zu hören. So tritt das herrliche Plenum in den Hintergrund, und stillere, sehr phantasievolle Registrierungen lassen viele Schönheiten dieser Orgel auf beste deutlich werden. D.W.



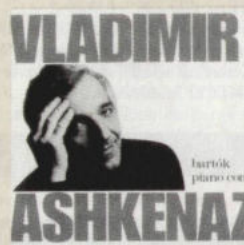
Bach, Sonaten für Viola da gamba und Cembalo BWV 1027-1029; David Geringas (Viola da gamba), Hanns Martin Schneidt (Cembalo); (AD: 1989) *Edelweiss/Helikon CD 1008* (WD: 42'31'') DDD

Geringas spielt mit flüssiger Eleganz und rundem Ton, doch sein Instrument klingt wie ein Cello – ganz offensichtlich handelt es sich um ein solches mit gambenmäßiger Besaitung. Schneidt, besser bekannt als Chordirigent des Münchener Bach-Chors denn als Cembalist, kontrastiert mit einem gleichmäßigen, wenig artikulierten Cembalospiel, wie es einst sein Vorgänger Karl Richter pflegte. M.E.



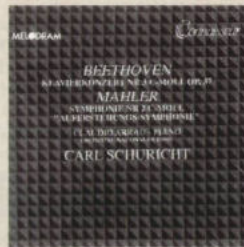
W. Fr. Bach, Sämtliche Polonaisen; Steve Barrell (Clavichord); (AD: 1989) *Globe/Helikon CD 5035* (WD: 61'02'') DDD

Ein einfacher Umstand bekräftigt den Wert dieser Gesamtaufnahme: Im steten Dur-Moll-Wechsel steigen die zwölf Polonaisen (F. 12) des ältesten Bach-Sohnes den Quintraum hinauf: von C/c über D/d, E/e, Es/es, F/f nach G/g. Das macht den Kontrast der Charaktere sinnlich erlebbar, den der hellen, rascher gespielten Dur- und der verschatteten Moll-Stücke, mit der späteren C-Dur-Polonoise F. 13 als gelassen-fröhlichem Schlußpunkt versehen. Steve Barrell ist theoretisch und praktisch (auf einem bezaubernden Instrument von Pehr Lindholm, Stockholm 1785) der kundige Vermittler dieser Musik. hg



Bartók, Die Klavierkonzerte Nr. 1-3, Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug; Vladimir und Vovka Ashkenazy (Klavier), David Corkhill, Andrew Smith (Schlagzeug), London Philharmonic Orchestra, Georg Solti; (AD: 1978/82); *Decca 2 CD 425 573-2* (WD: 102'43'') ADD

Bartóks Klavier/Orchester-Kompandium mit Vladimir Ashkenazy und dem London Philharmonic Orchestra, das läßt aufhorchen. In der Tat: Eine zum Besten gespannte Einleitung in der Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug, ein Finale, das in seiner Explosivität die folkloristischen Idiome fast vergessen macht. Nicht anders die Klavierkonzerte: Eine nahezu skelettierende Ausdeutung, weit entfernt von jeder Sentimentalität. L.M.



Beethoven, Klavierkonzert Nr. 3 op. 37, **Mahler,** Sinfonie Nr. 2; Claudio Arrau (Klavier), Chœur und Orchestre Nationale de Paris, Carl Schuricht; (AD: 1958/59) *Melodram/IMS 2 CD 27504* (WD: 120'40'') ADD

„23. 3. 1959“ und „20. 2. 1958“, diese Aufnahmedaten sind die lapidare Auskunft über diese beiden Achttausender der sinfonischen und der Klavier-Literatur, die Melodram da bietet. Nur Kennern sei der Kauf dieser CD empfohlen, denn aus den Jahren 1958/59 ist technisch weitaus Besseres überliefert. Musikalisch freilich gibt es Wiederhörens-wertes: Insbesondere Claudio Arrau im Adagio von Beethovens drittem Klavierkonzert. Ob die aufnahmetechnischen Schwächen allerdings – bei aller musikalischen Solidität in Mahlers zweiter Sinfonie – die Edition rechtfertigen, sei dahingestellt. L.M.



Beethoven, Klavierkonzert Nr. 5 op. 73, **Tschaikowsky,** Klavierkonzert Nr. 1 op. 23; Vladimir Horowitz (Klavier), RCA Victor Symphony Orchestra, Fritz Reiner, Arturo Toscanini; (AD: 1952, 1943) *RCA/BMG-Ariola CD 87992* (WD: 68'22'') ADD

Beethoven, Klaviersonaten op. 27, 2, op. 53 und op. 57; Vladimir Horowitz (Klavier); (AD: 1956, 1959) *RCA/BMG-Ariola CD 60376* (WD: 64'39'') ADD

Nach breitem Beginn entwickelt sich – bekanntermaßen – eine der rabiatesten, fesselndsten Darstellungen des Tschaikowsky-Konzertes. Süßlich-silbriger RCA-Klavierton bei den Beethoven-Sonaten; eine wechselvolle, bald robuste, bald liebevolle Sicht der beliebten Stücke. P.C.



Beethoven, Klaviersonaten Nr. 7 D-Dur op. 10, 3, Nr. 17 d-Moll op. 31, 2 (Sturm) und Nr. 21 C-Dur op. 53 (Waldstein); Gerrit Zitterbart (Klavier); (AD: [P] 1990) *Tacet/pro music CD 11* (WD: 67'41'') DDD

Man muß sich schon eine Menge einfallen lassen, wenn man heute noch Beethoven-Sonaten in Neuaufnahmen unbekannter Pianisten verkaufen will. Die gar nicht schweisamen Leute von Tacet haben auf dem Inlay ihrer jüngsten CD ein (zugkräftiges?) Wort des Meisters abgedruckt, das ein Tongemälde über die „Melancholie“ verspricht – den langsamen Satz von op. 10, 3. Der Hannoveraner Klavierprofessor mit dem einprägsamen Namen spielt „berufsbedingt“ akademisch, ohne eine neue Sicht auf das Altbekannte zu bieten. Die Töne stimmen, ihre individuelle Beleuchtung fehlt. V.F.



Beethoven, Sinfonien Nr. 1 und Nr. 6; Chicago Symphony Orchestra, Fritz Reiner; (AD: 1961) *RCA/BMG-Ariola CD 60002* (WD: 63'39'') ADD

Rossini, Ouvertüren; Chicago Symphony Orchestra, Fritz Reiner; (AD: 1958) *RCA/BMG-Ariola CD 60387* (WD: 46'56'') ADD

Auf eine eher reizlose, das Mittelmaß tradierter Beethoven-Bukolik nicht überschreitende sechste Sinfonie folgt eine in der Spannung und Dynamik des thematischen Prozesses sehr plastische Aufnahme der Ersten Beethovens. – Ohne zu rasante Tempi, aber auch ohne zu weiche und gefällige Direktion nimmt Fritz Reiner Rossinis Ouvertüren-Artistik ernst. Präzises, frühes Stereo-Klangbild. B.U.



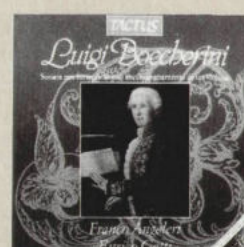
Beethoven, Sinfonien Nr. 1 C-Dur op. 21 und Nr. 2 D-Dur op. 36; Chicago Symphony Orchestra, Georg Solti; (AD: 1989, 1990) *Decca CD 430 320-2* (WD: 56'43'') DDD

Hier wird eine Wiedergabe geboten, die an Feuer und Temperament keine Wünsche offenläßt, die deutlich macht, daß Beethoven zum damaligen Zeitpunkt das 18. Jahrhundert endgültig hinter sich gelassen hat. Solti läßt keine glatte Heiterkeit aufkommen, zeigt auch den so notwendigen Mut zu Härte und straffen Tempi. Vor allem die Ecksätze werden hinreißend musiziert. Von überwältigender Brillanz ist das Chicago Symphony Orchestra. Die Klangqualität befriedigt vollauf; dafür ist das Begleitheft etwas dürftig ausgefallen. G.H.



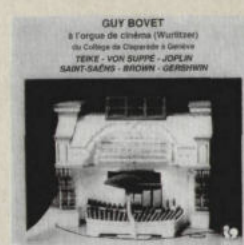
Bernstein, Arias und Barcarolles, Songs and Duets; Judy Kaye (Soprano), William Sharp (Bariton), Michael Barrett, Steven Blier (Klavier), Sara Sant'Ambrogio (Violoncello); (AD: 1989) *Koch Records CD 3-7000-2* (WD: 62'19'') DDD

Fast ein halbes Jahrhundert kompositorischen Schaffens deckt diese CD ab: von den eingängigen Melodien aus Bernsteins erstem Musical „On the Town“ (1944) bis zur Zwölftonmusik und den Improvisationen der „Arias and Barcarolles“, die hier erstmals eingespielt wurden. Die jungen Künstler – hervorzuheben ist der lyrische Bariton William Sharp – sind, betreut vom Komponisten, mit ebenso viel Engagement wie Sensibilität bei der Sache und machen dieses Bernstein-Potpourri zu einem rundum kurzweiligen Hörvergnügen. K.M.



Boccherini, Sonate per fortepiano con accompagnamento di un violino op. 5, Nr. 1-6; Franco Angeleri (Klavier), Enrico Gatti (Violine); (AD: 1989) *Tactus/Fono Münster CD 74021* (WD: 73'26'') DDD

Luigi Boccherinis Opus 5 von 1768 weist eine zukunfts-trächtige Besetzung auf; die musikalische Erfindung ist abwechslungsreich, der Klavierpart sehr ausgefeilt (auch die Violine hat nicht bloße Begleitfunktion). Franco Angeleri, offenbar ein Kenner der Materie, hat den informativen Einführungstext verfaßt (eine genaue Angabe, welche historischen Instrumente verwendet wurden, fehlt leider). Die Ersteinspielung dieses gattungsgeschichtlich bedeutsamen Werkes – der ein Manuskript Boccherinis (Bibl. Parma) zugrunde liegt – macht einen ausgezeichneten Eindruck. W.B.



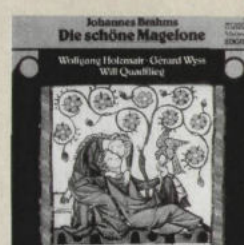
Guy Bovet à l'orgue de cinéma (Wurlitzer) du Collège Claparède à Genève; Werke von Teike, Suppé, Joplin, Saint-Saëns, Brown, Gershwin; (AD: [P] 1990) *Gallo/Disco-Center CD 583* (WD: 51'16'') ADD

Das konstante Pfeifgeräusch ist nicht der Aufnahmetechnik, sondern vielmehr der irreparablen Beschaffenheit des Instruments anzulasten, das von Engländer her seinen endgültigen Platz in Genf gefunden hat. Genauso wenig wie eine elektronische Orgel Pfeifen hat, sind bei diesem nostalgischen Programm irgendwelche Zusammenhänge mit hehrer Orgelkunst auszumachen. Der Schweizer Organist hat offenbar Spaß an diesem skurrilen Raritätenkabinett. Der Clou: Gershwins „Rhapsody in Blue“ als „Ein-Mann-Darbietung“ durch elektropneumatische Verbindung von Flügel und Orgel! G.W.



Brahms, Ausgewählte Lieder (u.a. An eine Aolsharfe op. 19, 5, Von ewiger Liebe op. 43, 1, An die Nachtigall op. 46, 4, Ständchen op. 106, 1); Udo Reinemann (Bariton), David Selig (Klavier); (AD: 1989) *Globe/Helikon CD 5034* (WD: 75'19'') DDD

Gut ein Achtel des gesamten Liedschaffens von Brahms aus den Jahren von 1851 bis 1886 ist hier auf einer CD verfügbar. Den guten musikalischen Eindruck, den eine Strauss-Auswahl (Globe 5024) hinterlassen hat, bestätigt diese Zusammenstellung hinsichtlich Themenerfassung und -charakterisierung, Diktion und Spannungsdosierung. Udo Reinemanns nicht ganz „schlackenloses“, etwas betuliches Timbre dürfte bei seiner Karriere als Liedsänger das hinderlichste Element sein. P.C.



Brahms, Die schöne Magelone; Wolfgang Holzmair (Bariton), Gérard Wyss (Klavier), Will Quadflieg (Sprecher); (AD: 1986) *Tudor/Disco-Center 2 CD 761* (WD: 105'49'') DDD

Dieser Liederzyklus ist – nicht ganz zu Unrecht – als Brahms' einzige Oper bezeichnet worden. Von daher bemessen sich Eigenart und Anspruch der Komposition, deren Forderungen alle drei Künstler beeindruckend gerecht werden. Mit angenehmem, lyrisch-weichem, jugendlichem Bariton besingt Holzmair die Abenteuer des liebenden Grafen Peter. Sein Begleiter Wyss verleiht den längeren Vor-, Zwischen- und Nachspielen zu Recht solistisches Gewicht. Und Quadflieg führt mit unnachahmlicher Balance aus Zurückhaltung und Ausdrucksstärke durch Tiecks romantisches Rittermärchen. K.M.



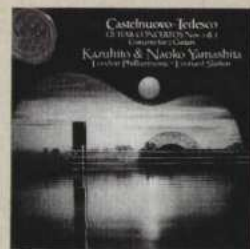
Britten, Phaedra, The Rape of Lucretia (Gesamtaufn., engl.); Baker, Pears, Harper, Shirley-Quirk, Drake, Luxon, Bainbridge, English Chamber Orchestra, Stuart Bedford, Benjamin Britten; (AD: 1970/77) Decca 2 CD 425 666-2 (WD: 123'46'') ADD

Die Britten-Edition der Decca wächst: Diese Doppel-CD bringt seine späte Kantate „Phaedra“, die Dame Janet sechs Monate vor Brittens Tod erstmals sang: eine Genossin von Dido! Britten selbst dirigiert seine „Lucretia“, wo er die antike Handlung mit christlichem Kommentar versah. Sicher ist dies alles authentisch – aber auch etwas blutleer. Doch Britten-Fans werden ihre Freude an dem guten Digital-Klangbild haben. WDP



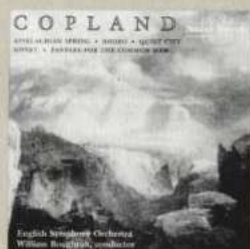
Canzoni da Battello del Settecento veneziano; Cristina Miatello (Sopran), Carlo Gaifa (Tenor), Enrico Gatti (Barockvioline), Massimo Lonardi (Erzlaute, Gitarre), Ugo Nastrocci (Theorbe, Barockgitarre), Guido Morini (Cembalo); (AD: [P] 1989) Tactus/Fono Münster CD 70010201 (WD: 53'47'') DDD

Diese venezianischen Gondellieder aus dem 18. Jahrhundert können wehmütig machen. Denn es sind Gesänge und Klänge aus einer Epoche, in der Kunst- und Alltagsmusik noch weitgehend bruchlos als ein Ganzes existierten. Nicht nur Laute, Gitarre und Violine sind mobile Instrumente, die ihre Akkordfiguren und Kantilenen im Saal eines Palazzo so gut wie auf dem Canal grande intonieren konnten – auf größeren Gondeln fand auch das Cembalo seinen Platz. Die Singstimmen treffen den richtigen, schmeichelnden Ton. hg



Castelnovo-Tedesco, Gitarrenkonzerte op. 99, op. 160 und op. 201; Kazuhito Yamashita, Naoko Yamashita (Gitarre), London Philharmonic Orchestra, Leonard Slatkin; (AD: 1989) RCA/BMG-Ariola CD 60355 (WD: 67'36'') DDD

Kazuhito Yamashita, den vor allem durch seine umstrittenen Gitarren-Bearbeitungen von Orchesterwerken bekannt gewordenen japanischen Gitarristen, einmal mit Original-Literatur zu hören, ist etwas Besonderes. Allerdings entfernen sich Kazuhito und (im Konzert für zwei Gitarren und Orchester) seine jüngere Schwester Naoko Yamashita bei aller gewohnten spieltechnischen Souveränität kaum von Interpretations-Konventionen. Lediglich dem unter Leonard Slatkin gefühlvoll und farbig begleitenden London Philharmonic Orchestra gebührt Lob. S.B.



Copland, Appalachian Spring, Rodeo, Quiet City, Nonet, Fanfare for the Common Man; English Symphony Orchestra, William Boughton; (AD: 1990) Nimbus/Aris-Ariola CD 882284-909 (WD: 75'15'') DDD

Bei den auf Tanz- und Jazzmustern basierenden Stücken Aaron Coplands ist die prägnante, rhythmisch feste Darstellung der Londoner Musiker genau richtig. Nicht so überzeugend wirkt dieser Zugriff bei introvertierten, klanglich und im Ausdruck modulierten Stücken wie etwa „Quiet City“ oder „Nonet“. Die Aufnahmen von Lukas Foss oder Dennis Russell Davies vermitteln da klarere Ausdrucksprofile. Das Klangbild ist präsent und dynamisch weit gespreizt. B.U.



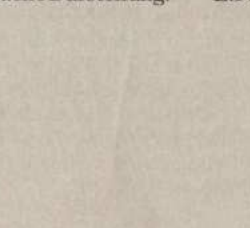
Copland, Music for Two Pianos, Gould, Dance Variations, Piston, Concerto for Two Pianos; Joshua Pierce, Dorothy Jonas (Klavier), Royal Philharmonic Orchestra, David Amos; (AD: 1989) Koch Records CD 3-7002-2 (WD: 69'06'') DDD

Ein in Anschlag, Dynamik und Zusammenspiel ebenso genaues wie flexibles Klavierduo stellt gemeinsam mit einem auf Transparenz und ausgewogenes Solo-Tutti-Verhältnis achtenden Dirigenten Werke von drei klassisch-modernen amerikanischen Komponisten vor. Für Morton Goulds reizvolle Stil-Adaptionen findet man ebenso wie für Pistons modernisierte Romantik den richtigen Ton. Von Copland werden Stücke gespielt, die ganz auf tänzerischen und volksmusikalischen Motiven basieren. Helles, präsent Klangbild. B.U.



The Courts of Love – Musik aus der Zeit von Eleonore von Aquitanien; Ensemble Sinfonie, Stevie Wishart; (AD: 1989) Hyperion/Koch Records CD 66367 (WD: 63'59'') DDD

Trotz des rhythmisch vielfältigen und nie aufdringlichen Instrumentalspiels besitzt diese sorgfältig präsentierte Aufnahme nur eine ziemlich schmale Ausdruckspalette. Das liegt vor allem an dem eintönigen, gekünstelt „natürlichen“ Gesang von Mara Kiek: Die raffinierte Liebespoesie der Troubadour-Lieder erhält eine eher simple als suggestiv-individuelle Darstellung. E.P.



Donizetti, La Favorita (Gesamtaufn., ital.); Cossotto, Pavarotti, Bacquier, Ghiaurov u.a., Chor und Orchester des Teatro Comunale di Bologna, Richard Bonyng; (AD: 1974) Decca 3 CD 430038-2 (WD: 2 Std. 47'38'') ADD

In der bislang letzten von insgesamt nur vier Studioproduktionen dominiert das Männertrio. Fiorenza Cossotto bleibt blaß, kurzatmig, intoniert unsicher. Pavarotti fühlt sich in der hochliegenden Partie hörbar wohl, gewinnt ihr jedoch wenig Nuancen ab. Bacquier dagegen erweist sich auch mit angeschlagener Stimme als Stilist von Graden. Ghiaurov badet in Sonorität, bisweilen an der Grenze zur Selbstgefälligkeit. Bonyngs Vorzug ist die Treue zur Partitur, auch zu deren Längen (Ballettmusik!). Seine unstete, allenfalls neutrale Interpretation wird aber dadurch nicht aufgewogen. K.M.



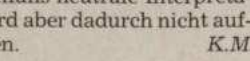
Debussy, Das gesamte Klavierwerk; Jean Bogaet (Klavier); (AD: 1970) Tudor/Disco-Center 4 CD 731/34 (WD: 4 Std. 23'07'') ADD

Kaum zu glauben: Einundfünfzig Notenbeispiele zieren den ausführlichen Kommentar, der diesem CD-Remake beiliegt. Jean Bogaet, der sich vor kurzem für Roussel eingesetzt hat, bot vor zwanzig Jahren ein oberflächenpoliertes, die komplexen Strukturen bisweilen einblendendes Debussy-Spiel. Wer sich einen vollständigen Überblick über das wohl bedeutendste Klavierwerk der klassischen Moderne verschaffen will, sollte zur etwa gleichaltrigen Aufnahme von Jörg Demus greifen (bei DG vertrieben), zumal deren Klangbild klar überlegen ist. V.F.



Dvorak, Sinfonien Nr. 7 op. 70, Nr. 8 op. 88 und Nr. 9 op. 95 (Aus der Neuen Welt); Tschechische Philharmonie, Vaclav Neumann; (AD: 1981/82) Supraphon/Koch Records 2 CD 110559-2 (WD: 113'57'') DDD

Keine Neueinspielung, sondern eine Auskopplung aus der 3-CD-Box von Ariola (Sinfonien Nr. 6–9), jetzt unter dem Supraphon-Label veröffentlicht. Das größte Handicap – die Verteilung der achten Sinfonie auf zwei CDs – wurde auch hier nicht behoben. Das Klangbild ist unausgeglich, in den Höhen ziemlich schrill – Kinderkrankheiten der eben erst neuerprobten Digital-Aufnahmetechnik. Immerhin: Dvoraks drei Meistersinfonien in einer „authentischen“ Interpretation, im typisch dunkel gewobenen Klanggewand der Tschechischen Philharmoniker. W.Pf.



Duruflé, Das gesamte Orgelwerk; John Scott (Orgel), Gentlemen of St. Paul's Cathedral Choir; (AD: 1989) Hyperion/Koch Records CD 66368 (WD: 69'34'') DDD

Das Œuvre von Maurice Duruflé ist zwar nicht sehr umfangreich, dafür aber von einer musikalischen und technischen Reife und Perfektion, die die fehlende Quantität völlig aufwiegt. Obwohl Duruflés Werke noch am ehesten bei Orgelkonzerten zum festen Repertoire zu zählen sind, ist die Auswahl auf Tonträgern ziemlich schmal. Daher muß diese Einspielung als echte Bereicherung angesehen werden. John Scott vermag ebenso virtuose Akzente zu setzen wie durch geschickte Registrierung den Charakter der einzelnen Stücke zu beschwören, so daß Duruflés Botschaft in ihm einen musikalisch bereiten Fürsprecher findet. A.H.



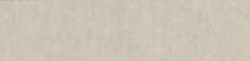
Duruflé, Das gesamte Orgelwerk; John Scott (Orgel), Gentlemen of St. Paul's Cathedral Choir; (AD: 1989) Hyperion/Koch Records CD 66368 (WD: 69'34'') DDD

Das Œuvre von Maurice Duruflé ist zwar nicht sehr umfangreich, dafür aber von einer musikalischen und technischen Reife und Perfektion, die die fehlende Quantität völlig aufwiegt. Obwohl Duruflés Werke noch am ehesten bei Orgelkonzerten zum festen Repertoire zu zählen sind, ist die Auswahl auf Tonträgern ziemlich schmal. Daher muß diese Einspielung als echte Bereicherung angesehen werden. John Scott vermag ebenso virtuose Akzente zu setzen wie durch geschickte Registrierung den Charakter der einzelnen Stücke zu beschwören, so daß Duruflés Botschaft in ihm einen musikalisch bereiten Fürsprecher findet. A.H.



Dvorak, Sinfonien Nr. 7 op. 70, Nr. 8 op. 88 und Nr. 9 op. 95 (Aus der Neuen Welt); Tschechische Philharmonie, Vaclav Neumann; (AD: 1981/82) Supraphon/Koch Records 2 CD 110559-2 (WD: 113'57'') DDD

Keine Neueinspielung, sondern eine Auskopplung aus der 3-CD-Box von Ariola (Sinfonien Nr. 6–9), jetzt unter dem Supraphon-Label veröffentlicht. Das größte Handicap – die Verteilung der achten Sinfonie auf zwei CDs – wurde auch hier nicht behoben. Das Klangbild ist unausgeglich, in den Höhen ziemlich schrill – Kinderkrankheiten der eben erst neuerprobten Digital-Aufnahmetechnik. Immerhin: Dvoraks drei Meistersinfonien in einer „authentischen“ Interpretation, im typisch dunkel gewobenen Klanggewand der Tschechischen Philharmoniker. W.Pf.



Falla, La Vida Breve (Gesamtaufn., span.); Angeles, Cossutta, Rivandeneira u.a., Orfeon Donostiarra, Orquesta Nacional de España, Rafael Frühbeck de Burgos; (AD: 1965) EMI CD 7 69590 2 (WD: 63'57'') ADD

Die derzeit einzige Aufnahme im Katalog. Daß die „spanischste aller Opern“, eine faszinierende Mischung aus Drama, Volksmusik, Tanz und Milieuschulderung, noch immer ein Außenseiter ist, kann man kaum begreifen, wenn man diese in jeder Hinsicht eindrucksvolle, ganz und gar idiomatische Einspielung gehört hat. Im Zentrum des dramatischen Geschehens steht Victoria de los Angeles als Zigeunermädchen Salud, eine Figur, die sie ähnlich kultiviert gestaltet wie Bizets Carmen. T.V.



Falla, La Vida Breve (Gesamtaufn., span.); Angeles, Cossutta, Rivandeneira u.a., Orfeon Donostiarra, Orquesta Nacional de España, Rafael Frühbeck de Burgos; (AD: 1965) EMI CD 7 69590 2 (WD: 63'57'') ADD

Die derzeit einzige Aufnahme im Katalog. Daß die „spanischste aller Opern“, eine faszinierende Mischung aus Drama, Volksmusik, Tanz und Milieuschulderung, noch immer ein Außenseiter ist, kann man kaum begreifen, wenn man diese in jeder Hinsicht eindrucksvolle, ganz und gar idiomatische Einspielung gehört hat. Im Zentrum des dramatischen Geschehens steht Victoria de los Angeles als Zigeunermädchen Salud, eine Figur, die sie ähnlich kultiviert gestaltet wie Bizets Carmen. T.V.



Firenze 1539; Werke von Cortesia, Festa, Rampollini, Masacone, Moschini; verschiedene Ensembles, Gabriel Garrido; (AD: 1987/88) Tactus/Fono Münster CD 53012001 (WD: 46'56'') DDD

Die Einspielung will einen Überblick geben über die Pflege der Renaissance-Musik in Italien und der Schweiz. Unter der sachkundigen Leitung von Gabriel Garrido musizieren „Centre de Musique Ancienne“, Genf, „Studio di Musica Rinascimentale“, Palermo, und „Schola Jacopa da Bologna“. Die Florentiner Intermedi von 1539 (ursprünglich Zwischenmusiken für Schauspiele) sind für eine große Vielfalt von Instrumenten und Stimmen konzipiert und vermitteln einen starken Eindruck von der Faszination dieser Musikepoche. D.W.



Gluck, Orfeo ed Euridice (Gesamtaufn., ital.); Verrett, Moffo, Raskin, I Virtuosi di Roma, Renato Fasano; (AD: 1965) RCA/BMG-Ariola 2 CD 87896 (WD: 129'45'') ADD

Die stimmlich außergewöhnliche Leistung der Shirley Verrett hat nur ein kleines Manko, nämlich deutlich hörbare Mühe mit der tiefen Lage (wohl mit ein Grund, weshalb sie später ins Sopranfach wechselte). In ihrer sehr persönlichen, ausdrucksstarken Interpretation resigniert Orfeo nicht; er begehrt auf und kämpft um die Geliebte – ein Konzept, das vom Dirigenten der Aufnahme unterstützt wird. Anna Moffo bemüht sich als Euridice um Schlichtheit, Judith Raskin ist ein sehr reifer Amor. T.V.



Kammermusik für Flöte und Streicher von Beach, Tovey, Villa-Lobos und Bergsma; Doriot Dwyer (Flöte), Manhattan String Quartet; (AD: 1988) Koch Records CD 3-7001-2 (WD: 69'09'') DDD

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.



Kammermusik für Flöte und Streicher von Beach, Tovey, Villa-Lobos und Bergsma; Doriot Dwyer (Flöte), Manhattan String Quartet; (AD: 1988) Koch Records CD 3-7001-2 (WD: 69'09'') DDD

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.



Kammermusik für Flöte und Streicher von Beach, Tovey, Villa-Lobos und Bergsma; Doriot Dwyer (Flöte), Manhattan String Quartet; (AD: 1988) Koch Records CD 3-7001-2 (WD: 69'09'') DDD

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Kammermusik für Flöte und Streicher von Beach, Tovey, Villa-Lobos und Bergsma; Doriot Dwyer (Flöte), Manhattan String Quartet; (AD: 1988) Koch Records CD 3-7001-2 (WD: 69'09'') DDD

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl wird sie nicht allzu viele Liebhaber finden. Die Platte vereint vier zeitgenössische Komponisten, die sich aber einer konventionellen Musiksprache verpflichtet fühlen. Gemeinsam ist den Werken eine gewisse Langatmigkeit, nur unterbrochen durch die kurze Komposition des Brasilianers Villa-Lobos. P.K.

Die amerikanische Flötistin Doriot Dwyer, Stimmführerin im renommierten Boston Symphony Orchestra, ist sicher eine Meisterin ihres Instruments. Doch mit dieser Werkauswahl



Klesie Kelly singt Lieder von Lachner (Auf Flügeln des Gesanges, Seit ich ihn gesehen), Schubert (Der Hirt auf dem Felsen) und Spohr (Sechs deutsche Lieder für eine Singstimme, Klarinette und Klavier); Klesie Kelly (Sopran), Franz Klein (Klarinette), Werner Kämmerling (Klavier); (AD: 1990) Aulos/Fono Münster CD 66 024 (WD: 45'10'') DDD

Ein interessantes Programm von hohem Repertoirewert (die Lieder von Spohr und Lachner sind derzeit in keiner anderen Aufnahme greifbar), doch leider ohne adäquate Interpretin. Die amerikanische Sopranistin und Gesangspädagogin Klesie Kelly gibt sich redlich Mühe, hat aber nicht das technische Rüstzeug für diese Werke. Klangbild: Dicht und etwas hallig, wie bei einer Live-Aufnahme. T.V.



Kodály, Sonate für Violoncello und Klavier op. 4, Sonate für Violoncello solo op. 8; Lluís Claret (Violoncello), Rose-Marie Castany (Klavier); (AD: 1989) harmonia mundi France/Helikon CD 901325 (WD: 49'44'') DDD

Kodály, der sich in seiner Jugend selbst das Cello-Spiel beigebracht hat, muß es zu einiger Kunstfertigkeit auf diesem Instrument gebracht haben. Seine beiden Sonaten jedenfalls bergen eine Fülle technischer Probleme, und besonders die Solosonate gehört zu den vertracktesten Werken der Literatur. Der spanische Cellist Lluís Claret (Jahrgang 1951) spielt die breit angelegten, rhapsodisch geformten Frühwerke ausgesprochen kraftvoll, mit großer Emphase und angenehm timbriertem Ton. Die Platte klingt sehr natürlich und vermittelt eine ausgeprägt räumliche Atmosphäre. P.K.



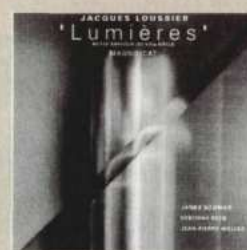
Lasso, Music for Holy Week and Easter Sunday, Requiem in four parts; Pro Cantione Antiqua, Bruno Turner, Mark Brown; (AD: 1981) Hyperion/Koch Records 2 CD 66321/2 (WD: 132'35'') DDD

Das Londoner Ensemble intoniert diese Vokalwerke Lassos wunderbar strahlend. Aber vor lauter „Baden-im-Klang“ geht wertvolle Substanz verloren; der wichtige Gesichtspunkt der Sprachvertonung wird unter den Tisch gewischt. Vor allem bei den „Klagen des Jeremias“ gewinnt man den Eindruck, daß den Ausführenden nicht ganz klar ist, was sie singen, so daß sich Einförmigkeit und ein sakraler Einheits-Sound einstellen. Die Tempi werden zu wenig zügig genommen – verwunderlich bei einem Ensemble dieser Erfahrung. Klangbild: Etwas eng und zu diskantbetont. G.H.



Leclair, Sonaten für zwei Violinen ohne Baß op. 3; Chiara Banchini, John Holloway (Violinen); (AD: 1988) Erato/Teldec CD 2292-45013-2 (WD: 61'40'') DDD

Seine zahlreichen Instrumentalkompositionen lassen Leclair als den Schöpfer der französischen Violinschule erscheinen. Die hier vorgelegten dreisätzigen Duette sind besonders originell und verarbeiten auf geistvolle Weise italienische wie französische Einflüsse. Beide Solisten präsentieren mit untadeliger Intonation und perfekter Abstimmung im Detail ideales Duospiel. Das karge Beiheft gibt keine Notiz zur Person und könnte auch eine bessere Übersetzung ins Deutsche vertragen. Sehr gutes Klangbild. D.W.



Loussier, Lumières (Messe), Magnificat; James Bowman (Kontratenor), Deborah Rees (Sopran), Ensemble Vocal Patrick Marco, Orchestre Harmonia Nova, Jean-Pierre Wallez; (AD: 1987/88) Decca CD 425 217-2 (WD: 48'59'') DDD

„Barockmesse für das 21. Jahrhundert“ nennt Jacques Loussier seine von Jazz wie von (Ba-)Rockelementen inspirierte Meß-Komposition. Auch wenn man – wie der Rezensent – nicht zu den Anhängern der Play-Bach-Stilistik Loussiers gehört, wird man zugeben, daß hier etwas entstanden ist, das ein Musiker ohne solche Jazz-Erfahrung nicht hätte komponieren können. „Das Ergebnis einer Erforschung meiner eigenen heidnischen Triebe“ nennt Loussier pointiert seine eingängige, aber nicht nur leichtgewichtige Komposition. HCD



Marimbaphon-Konzerte von Nuyts, Klatzow und Hovhaness; Robert van Sice (Marimbaphon), RTE Symphony Orchestra, Dublin, Colman Pearce u.a.; (AD: 1985/88) Etcetera/Helikon CD 1085 (WD: 55'21'') DDD

Konzerte für ausgefallene Instrumente, auf einen spezifischen Virtuosen zugeschnitten, haben nicht immer höchstes musikalisches Niveau. Insofern gehört die „Fantasy on Japanese Woodprints“ (1965) von Alan Hovhaness zu den seltenen Überraschungen. Hovhaness' Versuch einer Synthese von abendländischer und japanischer Kulturmusik ist ein origineller Balanceakt, dem das farbenreiche Marimbaphonspiel von Robert van Sice Spannung und Kontur verleiht. Die beiden anderen Werke sind eher von nur instrumentalem Interesse. HCD



Khandochkine, Drei Sonaten für Violine solo, Mozart, Zwölf Duos KV 487 (Transkription für zwei Violinen von I. Engels); Alexandre Broussilovski (Violine); (AD: 1989) Le Chant du Monde/Helikon CD 278 974 (WD: 62'13'') DDD

Der Ruhm des russischen Violin-Virtuosen und Komponisten Ivan Khandochkine (1747–1804) hat sich seinerzeit auf sein Heimatland beschränkt. Daß sein Name dann fast völlig in Vergessenheit geriet, geschah zu Unrecht, wenn man die hier eingespielten drei Solosonaten op. 3 als Maßstab nimmt. Diese höchst reizvolle Wiederentdeckung komplett präsentiert zu haben, ist das Verdienst des russischen, jetzt in Frankreich lebenden Geigers A. Broussilovski. Auch Mozarts ursprünglich für Bassethörner gesetzte Duos dürfen als Trouvaille gelten. W.B.



Kontrabaß populär: Werke von Bottesini, van Goëns, Gounod, Hiraï, Kussewitzky, Montag, Massenet, Rachmaninoff, Saint-Saëns und Sperger; Klaus Trumpf (Kontrabaß), Klaus Kirchbach (Klavier), Berliner Streichquartett; (AD: 1986) Ars vivendi/Magna Berlin CD 2100 159 (WD: 54'39'') DDD

„Kontrabaß populär“ – mit welchen Werken füllt der Instrumentalist sein fast einstündiges Programm? Von insgesamt 13 Stücken sind sieben Werke original und sechs Bearbeitungen. Der Hörer, der nicht Kontrabaß-Fan ist, hat allerhand zu schlucken (Massenet, Méditation; Gounod, Ave Maria). Spergers Romanze mit Quartett läßt immerhin auf weitere Entdeckungen hoffen. Hervorragend die Wiedergabe durch die Herren Trumpf und Kirchbach, in der sämtliche Pièces zum Feinsten geraten. W.B.



Giacomo Lauri-Volpi singt Opernarien (L'Africana, Gli Ugonotti, Guglielmo Tell, La Favorita, Poliuto, Norma, I Lombardi, Luisa Miller, Aida, Otello, Hoffmann, Werther, Manon Lescaut, Butterfly, Tosca, Lo Schiavo u.a.); mit Elisabeth Rethberg, Maria Caniglia, Giuseppe de Luca u.a., div. Orchester und Dirigenten; (AD: 1928–53) Memories/Fono Münster 2 CD 4195/96 (WD: 137'22'') ADD

Ein „Muß“ für alle, die sich mit Gesang beschäftigen. Wie vor allem die frühen Aufnahmen zeigen, gehörte Lauri-Volpi zu den großen Stimmphänomenen unseres Jahrhunderts: Man erlebt einen lyrischen Tenor mit schier unbegrenzter Höhe und unerhörter Schallkraft, der mühelos ein Repertoire von „I Puritani“ bis „Andrea Chénier“ beherrschte. T.V.



Liszt, Orgelwerke: Organo Werke - Organos pour organo; Günther Kaunzinger (Orgel); (AD: 1989) Novalis/TIS CD 150 069-2 (WD: 71'46'') DDD

Das karge Beiheft porträtiert als erstes den Organisten, läßt die Beschreibung der vorgestellten Werke folgen und schweigt sich über die bespielte Orgel der Stiftsbasilika Waldsassen völlig aus. Deren Klang gibt sich flach und vordergründig, keine Registergruppe läßt eine intensive Charakteristik hören. Das Plenum hat keinen Glanz, obwohl sich der Organist auf dessen Wogen am wohlsten fühlt. Virtuose Schnelligkeit und musikalischer Leerlauf verursachen immer wieder undurchsichtige Klangnebel. D.W.



B. Marcello, Cantate a 1, 2, 3 voci; Caterina Bevaqua (Sopran), Graham Trew (Bariton), Nicolas Clapton (Alt), James Gray (Cembalo); (AD: 1989) Rodolphe/Helikon CD 008 (WD: 68'09'') DDD

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob hier mit viel Routine und möglichst wenig Aufwand ein schnelles Ergebnis erzielt werden sollte. Es klingt beinahe so, als würden die Sänger ihre Partien vom Blatt singen. Einziger Lichtblick: Ein auskomponierter Brief, der sowohl von der Idee her schon eine witzige Abwechslung bietet, als auch zum ersten Mal durch Esprit, lebendigen Ausdruck und Temperament aufhorchen läßt. Ansonsten: alte Musik als Meterware. Höchstens als Anregung bei der Planung eines Liederabends mit altitalienischen Arien geeignet – zum Bessermachen. A.H.



Mozart, Divertimenti Es-Dur für Streichtrio KV 563, Triosatz G-Dur KV Anhang 66; Deutsches Streichtrio; (AD: 1989) Saphir/Intercord CD 830.873 (WD: 51'35'') DDD

Das in Stuttgart residierende Deutsche Streichtrio hat auch nach dem Wechsel des Bratschers seine Position als eines der konstantesten und versiertesten Ensembles der Trio-Szene behalten. Die Neuaufnahme dieses Repertoire-Klassikers unterstreicht die führende Rolle der Stuttgarter. Stets musizieren Hans Kalafusz und seine Kollegen vital, zupackend und klangvoll. Sehr überzeugend gelingt die stilistische Gratwanderung: Weder wird hier die Unterhaltungsmusik über Gebühr aufgeputzt, noch erklingt das Divertimento allzu harmlos. Auch die Klangtechnik läßt wenig Wünsche offen. P.K.

SARBAND

MYSTIK & EKSTASE

MUSIK DES MITTELALTERS



SARBAND IN CONCERT

29.11. STUTTGART - Feuerwehrhaus

3.12. BREMEN - Rathaushalle

5. 12. ESSEN - Zeche Carl

6.12. KÖLN - DLF Sendesaal

8. & 9.12. MÜNCHEN - St. Lukas

NEW IMPRESSION

„Eine solche stilistische Breite und hohe Serienqualität sucht man sonst vergebens auf dem deutschen Musikmarkt.“ »New Impression« ist mit einer literarischen Edition zu vergleichen - der »Anderen Bibliothek« von Hans Magnus Enzensberger. STERN 1989

In der NEW IMPRESSION-SERIE sind erschienen:
LE MYSTÈRE DES VOIX BULGARES · THOMAS BECKMANN
META FOUR · LUIS DI MATTEO · JOHANNES CERNOTA
CHRISTIAN KAISER · SARBAND

COUPON

- ☐ Ich möchte Informationen über die JARO-New Impression Serie
☐ Ich bestelle die SARBAND- ☐ LP ☐ CD
☐ per Nachnahme (LP 17,- DM/CD 25,- DM /& Postgebühr)
☐ ein Scheck liegt bei über den Preis (& 4,- DM/ Porto/Verpackung)

NAME: _____

STRASSE: _____

PLZ/ORT: _____

DATUM/UNTERSCHRIFT: _____

JARO · Alexanderstr. 9A · D-2800 BREMEN 1 · Tel.: 0421-78080



Mozart, Jugendkompositionen KV 1 bis 8 (mit der sogenannten Brüsseler Sonate), Sonate C-Dur KV 19d, Variationen KV 25, Klavierstück KV 33, Sonate für zwei Klaviere D-Dur KV 448; Luc Devos, Catherine Mertens (Tangentenflügel); (AD: 1990) *Mozarteum Belgium CD 001* (WD: 73'16'') DDD

Die belgischen Mozartianer sind nicht müßig: Erst im April entstanden diese schmucken Einspielungen mit Luc Devos und dem Duo Devos-Mertens auf dem von Mozart bis zum 21. Geburtstag favorisierten Tangentenflügel Franz Jacob Späths. Eine nützliche Anthologie des ganz frühen und des reifen Mozarts, dessen Spitzenwerk für Duo (KV 448) allerdings sehr gerade, sehr auf Rechtschaffenheit bedacht angefaßt wird. P.C.



Mozart, Sinfonie Nr. 41 (Jupiter), **Schubert**, Sinfonie Nr. 5; Orchestra Sinfonica di Milano della RAI, Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, Sergiu Celibidache; (AD: 1960, 1969) *Memories/Fono Münster CD 4190* (WD: 64'31'') ADD

Am bemerkenswertesten ist bei Celibidaches Mozart-Interpretation der in breitem Tempo genommene langsame Satz, der mit seinen dissonierenden Harmonien in den chromatischen Durchführungsteilen zu einer romantischen Manifestation gerät. Insgesamt fällt, wie auch bei Schuberts fünfter Sinfonie, ein zu lautes Piano auf, an dem möglicherweise die digitale Präsentation der alten Aufnahmen schuld ist. Die miserable Stereophonisierung und Verhallung geht jedenfalls eindeutig auf deren Konto. B.U.



Mozart, *Zaide* (Gesamtaufn.); Blegen, Hollweg, Schöne, Moser, Holl u.a., Mozarteum-Orchester Salzburg, Leopold Hager; (AD: 1982) *Orfeo 2 CD 055832* (WD: 86'52'') DDD

Wie alle Produktionen der Salzburger Mozartwoche basiert auch diese klanglich exzellente Studioaufnahme der ersten Turkenoper auf der Neuen Mozart-Ausgabe (Bärenreiter). Der versierte Leopold Hager garantiert in jedem Moment solide Qualität, die von einzelnen Sängern in bewahrenswerte Höhen getragen wird. Über allen rangiert Werner Hollweg durch Textdeutlichkeit, prägnante Deklamation, Gestaltungskraft und Stimmlichkeit. Neben der tadellosen *Zaide* der Judith Blegen fiel schon damals Thomas Moser als jugendlich-dramatischer Tenor mit Zukunft auf. H.Sch.



Musik für Violine und Klavier: Werke von Brahms, Courts, Elgar, Kreisler, Paradis, Wieniawski; Robin Alleson (Violine), Jonathan Alder (Klavier); (AD: 1989) *Classic-Studio Berlin CD 11908* (WD: 66'46'') DDD

Ein klares Konzept läßt die merkwürdige Zusammenstellung nicht erkennen. Das Programm wirkt zusammengestückelt und ist stilistisch und qualitativ höchst heterogen: Die Brahms-Sonate op. 100, eine der Perlen des Repertoires, steht neben simpelsten Zugabestücken. Recht ordentlich sind die Interpretationen dieses musikalischen Patchworks. Gegen die Weltklasse-Konkurrenz bei der Brahms-Sonate kann der belgische Geiger Robin Alleson allerdings nicht bestehen – dazu ist seine robuste Darstellung zu bieder und unsinnlich. P.K.



Mozart, *Le nozze di Figaro* (Gesamtaufn., ital.); Schwarzkopf, Seefried, London, Kunz, Jurinac u.a., Wiener Staatsoperchor, Wiener Philharmoniker, Herbert v. Karajan; (AD: 1952) *EMI 2 CD 7 69639 2* (WD: 118'32'') ADD

Vom Wiener Mozartwunder der Nachkriegsjahre ist viel die Rede – doch nur wenig läßt sich davon mit Tondokumenten nachweisen. Der 1952 (ohne Rezitative) aufgenommene „Figaro“ versammelt nun wirklich die Spitzen damaliger Wiener Mozartkunst – nur der Dirigent paßt nicht dazu. Karajan war damals noch „Mann im Hintergrund“, kam nur bei den Salzburger Festspielen (1948) mit den Wienern in Berührung. Die Unmittelbarkeit der einstigen Wiener Aufführungen wird zwar nicht erreicht, doch der Eindruck hochentwickelter Ensemblekunst kommt zustande. C.H.



Mozart, Sonaten für Violine und Klavier (Vol. 3): KV 305, 376, 378, 380; Frank Peter Zimmermann (Violine), Alexander Lonquich (Klavier); (AD: 1989) *EMI CD 7 54041 2* (WD: 71'24'') DDD

Mit der dritten Platte hat das Duo Lonquich/Zimmermann schon das erste Viertel seiner geplanten Gesamteinspielung der Mozart-Sonaten im Kasten. Immer deutlicher zeichnet sich ab, daß hier eine neue Referenzaufnahme entsteht. Die stilistische Souveränität, die Sicherheit bei der Tempowahl, die höchst partnerschaftliche Kooperation beider Musiker und die klangliche Balance übertreffen meines Erachtens selbst die Maßstäbe setzende Aufnahme des legendären Duos Haskil/Grumiaux aus den 50er Jahren. So uneitel und klangschön kann man die Mozart-Sonaten selten hören. P.K.



Mozart, *Die Zauberflöte* (Gesamtaufn., engl.); Amara, Peters, Sullivan, Uppman, Hines, London u.a., Metropolitan Opera, Bruno Walter; (AD: 1956) *AS-Disc/Fono Münster 2 CD 425/26* (WD: 152'20'') AAD

Ein interessantes Dokument aus einer großen Epoche der Met. Zwar wurde damals englisch gesungen, doch dafür von Bruno Walter ganz typisch mozartisch dirigiert, pulsierend, bühnengerecht dramatisch. Neben der virtuosens, gar nicht so piepsig wie 1963 in Salzburg singenden Roberta Peters (Königin), der kultivierten Lucine Amara (Pamina) und dem sonoren Jerome Hines (Sarastro) zählten auch der jugendlich-heldische, strahlende Brian Sullivan (Tamino) und der vielseitige Theodor Uppman (Papageno) zu den beliebten Stars von damals. Akzeptables Klangbild, dürftige Ausstattung. H.Sch.



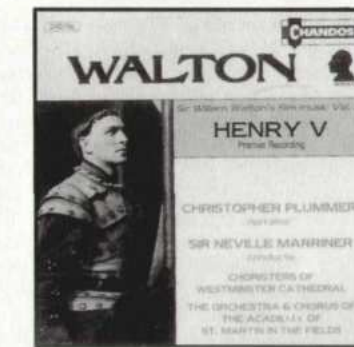
Musik für Virginal von Sweelinck, Morley, Lasso, Tisdale, Bull, Gibbons und Scheidt; Bradford Tracey (Virginal); (AD: 1979) *FSM/Fono Münster CD 91 641* (WD: 55'23'') ADD

Zwischen 1550 und 1650 wurden in ganz Europa viele Virginalle (Spinette) gebaut, das Doppelvirginal verfügt über zwei Manuale. Tracey spielt an einem Doppelvirginal, das als genaue Kopie nach Hans Ruckers (Antwerpen 1591) gebaut wurde. Mit souveräner Sicherheit weiß er sich auf dem stilistischen Terrain zu bewegen. Besonders zeichnet sich sein Spiel durch feine agogische Rückungen aus, die seine Interpretationen spannungsvoll und abwechslungsreich erscheinen lassen. D.W.

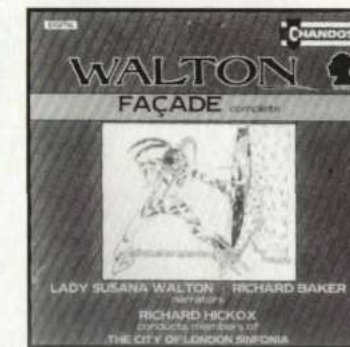


Chandos
WORLDS AHEAD FOR CLARITY

Weitere Einspielungen aus dem Walton Gesamt-Zyklus

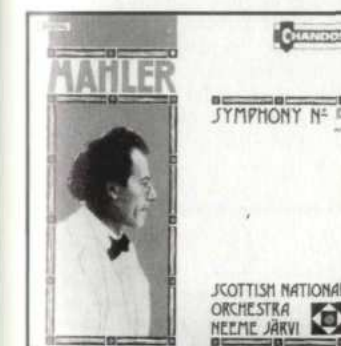


CD: CHA 008 892 H3 - MC: ABT 001 503 FA



CD: CHA 008 869 H3 - MC: ABT 001 484 FA

Walton (Filmmusik Vol. 3) Heinrich V.
Academy of St. Martins in the Fields
Chorshwestern von Westminster Cathedral
Chor & Orchester/Neville Marriner
Christopher Plummer, Sprecher



CD: CHA 008 829 H3 - MC: ABT 001 454 FA

Mahler
Sinfonie Nr. 5
Scottish National Orchestra
Neeme Järvi

Martini
Sinfonie Nr. 6
Janacek
Sinfonietta
Suk
Fantastische Scherzo op. 25
Tschechische Philharmonie
Jiri Belohlavek



CD: CHA 008 897 H3 - LP: ABR 001 508 FA
MC: ABT 001 508 FA

Britische Musik des 20. Jahrhunderts



CD: CHA 008 865 H3 - MC: ABT 001 480 FA

Rossini
Arien
Della Jones, Mezzosopran
Richard Hickox Singers
City of London Sinfonia
Richard Hickox



CD: CHA 008 808 H3 - MC: ABT 001 436 FA

Moeran
Serenade G-dur/Nocturne
Warlock
Serenade/Capriol Suite
The Renaissance Singers
Ulster Orchestra
Vernon Handley



CD: CHA 008 879 H3 - MC: ABT 001 492 FA

Ireland
These Things Shall Be/A London Overture/Epic March/Greater Love Hath No Man/Vexilla Regis/The Holy Boy
London Symphony Orchestra & Chorus
Richard Hickox

KOCH
INTERNATIONAL

Im Vertrieb von KOCH International



Nielsen, Violinkonzert op. 33, Sinfonie Nr. 4 op. 29 (Das Unauslöschliche); Arve Tellefsen (Violine), Royal Philharmonic Orchestra, Yehudi Menuhin; (AD: 1988/89) Virgin/BMG-Ariola CD 260 426-231 (WD: 74'47'') DDD

Mit Inbrunst und bestrickender Tongebung interpretiert Arve Tellefsen das kurz nach Nielsens Dritter entstandene, heitere zweisätzige Violinkonzert. Auch hier trifft der Hörer auf Nielsens verblüffend, freien Umgang mit der Entwicklung der Tonarten. Heftig und dissonant ist die 1916 vollendete Vierte, in der die vier Sätze ineinander übergehen. In dieser technisch erstklassigen und von Menuhin vortrefflich interpretierten Aufnahme schwingt die Überzeugung des Komponisten mit, daß in der Natur eine unauslöschliche Energie lebt. PPP



Orff, De temporum fine comoedia (Gesamtaufn., griech.-latein.-deutsch); Lorand, Marsh, Griffel, Anderson, Killebrew, Lövaas, Tomova-Sintow, Angervo, Loulis, Ludwig, Schreier, Greindl, Geisen, Wegmann, Helm, Anheiser u.a., Kölner Rundfunk-Chor, RIAS-Kammerchor, Tölzer Knabenchor, Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester, Herbert von Karajan; (AD: 1973) DG CD 429 859-2 (WD: 62'38'') ADD

Die in der hochkarätigen Ur-aufführungs-Besetzung der Salzburger Festspiele 1973 im gleichen Jahr vom WDR produzierte Gesamtaufnahme von Carl Orffs letztem Bühnenwerk wurde für die DG-Edition „20th Century Classics“ digital aufbereitet. Erneut erweist sich der hohe kompositorische Stellenwert dieser theatralen Aktion. Leider jedoch ist kein Libretto beigelegt. PPP



Virtuose Posaunenkonzerte von Alschausky, David und Bloch; Armin Rosin (Posaune), Radio-Sinfonie-Orchester Berlin, Uros Lajovic; (AD: 1980/81) Koch Records CD 311 086 (WD: 42'55'') DDD

Ferdinand Davids (1810–1873) an Beethoven orientiertes Posaunenkonzert ist das klassische Werk dieser ausgefallenen Gattung. Armin Rosin, ein prägender Posaunist im Bereich der neuen Musik, legt dieses Musterstück in lyrischer Eindringlichkeit und virtuoser Bestimmtheit vor. Ernest Blochs 1954 komponierte Sinfonie für Posaune und Orchester ist ein auratisch intensives Werk, das auch jenseits der spezifischen Instrument-Orientierung musikgeschichtliche Bedeutung hat – im Gegensatz zu Alschauskys reißerischer „Walzer-Arie“ für Posaune und Orchester. HCD



Rachmaninoff, Sonate für Violoncello und Klavier op. 19, **Tschaikowsky**, Pezzo Capriccioso op. 62, **Prokofieff**, Sonate für Violoncello und Klavier op. 119; Ivan Monighetti (Violoncello), Vassili Lobanov (Klavier); (AD: 1989) Le Chant du Monde/Helikon CD 278 980 (WD: 68'53'') DDD

Interessante und eher unvertraute Werke bekannter russischer Komponisten werden hier zu Gehör gebracht. Technisch sind die beiden Interpretationen völlig souverän. Bei Rachmaninoffs großer Sonate fällt aber ein zu wenig ausgeprägtes Zusammenspiel auf. Statt ineinanderzugreifen, laufen die Stimmen nur nebeneinander her. Ein wenig blaß, wenngleich in großer Klarheit, erscheint Prokofieffs Sonate (op. 119). B.U.



Ravel, Klaviertrio a-Moll, **Fauré**, Klaviertrio d-Moll op. 120; Trio Opus 8; (AD: 1986/89) Bayer Records/Helikon CD 100 064 (WD: 47'05'') DDD

Verglichen mit der soliden Aufnahme des Beaux Arts Trios (Philips 6570923) geht das junge Trio Opus 8 erfreulich unkonventionell an das Ravel-Werk. Artikulation und vor allem Agogik haben einen sehr persönlichen, aber überzeugenden Anstrich; der lichte, filigranartige Charakter der Musik wird dabei mit entsprechender Leichtigkeit getroffen. Das acht Jahre später (1923) entstandene Fauré-Trio wird in seiner klassischen Transparenz eindringlich musiziert. Das allzu weiche Klangbild der Aufnahme ist nicht optimal. HCD



A Renaissance Tour of Europe; The New York Kammermusiker; (AD: 1989) Dorian Records/Fono Münster CD 90133 (WD: 75'48'') DDD

Weder das ausgefeilte Spiel der „New York Kammermusiker“, eines Doppelrohrblatt-Bläserensembles, noch das transparente Klangbild können diese Aufnahme vor geradezu tödlicher Monotonie retten. In vierzig Stücken, von Busnois bis Monteverdi (dessen Madrigal „Se per estremo ardore“ mit einem falschen Titel angegeben wurde), blasen sich die Musiker in gefälliger Artikulation, jedoch ohne jeglichen differenzierten Ausdruck kreuz und quer durch die Renaissance. É.P.



Roman, Acht Sinfonien; The Drottningholm Baroque Ensemble, Jaap Schröder; (AD: 1989) Musica Svecica/Disco-Center CD 418 (WD: 62'02'') DDD

Insgesamt 29 musikalische Appetithappen, verteilt auf acht Sinfonien, angerichtet vom sogenannten Urvater der schwedischen Musik. Es ist nicht zu überhören, daß sich Johan Helmhich Roman in den damals bedeutenden Musikländern gründlich umgehört hat. Aber die Dutzendware des weitgereisten Schweden ist keineswegs schlechter als die seiner Zeitgenossen vom Kontinent. Das Drottningholm-Ensemble, in Schweden eines der führenden Orchester mit zeitgenössischen Instrumenten, spielt frisch und vital. P.K.



Ronnefeld, Miracles, Sonatine, Sextett op. 2, Christ ist erstanden; Ensemble Moments Musicaux Hamburg, Sebastian Gottschick; (AD: 1989) Ambitus/Fono Münster CD 97 815 (WD: 63'04'') DDD

Matthias Ronnefeld (1959–86), Sohn des ebenfalls früh verstorbenen Komponisten Peter Ronnefeld, war ein hochmusikalischer Einzelgänger. Die vorliegende CD ist Huldigung und Gedächtnis seiner Hamburger Freunde. Trauer und Hoffnung, aber immer lebendige Ausdrucksstärke durchziehen die Musik dieser Schallplatte, die auch ein Zeugnis ist für die Schwierigkeit, für eine musikalisch gesättigte Kultur zu komponieren. HCD



Orff, Die Kluge, Der Mond (Gesamtaufn.); Popp, Frick, Stewart, van Kesteren, Crass u.a., Chor d. Bayr. Rundfunks, Münchner Rundfunkorchester, Kurt Eichhorn; (AD: 1970, 1974) Eurodisc/BMG-Ariola 2 CD 69069 (WD: 142'22'') ADD

Die sängerisch zweitbesten Aufnahmen der beiden Kurzoper (nach denen Sawallischs) in superbem Klangbild, vom Komponisten als Regisseur betreut, also autorisiert. Eichhorn läßt sprühend lebendig und blitzsauber musizieren, mit jener Akkuratheit, die bei Orffs insistierender Rhythmik angebracht erscheint. Die rollentypisch eingesetzten Sänger erfreuen durch staunenswerte Wortdeutlichkeit; neben Lucia Popp ragt Gottlob Frick in seiner Glanzrolle als Bauer („Die Kluge“) heraus. Die vielen komischen Partien sind ausgezeichnet besetzt. H.Sch.



Lily Pons in Arien, Duetten und Bravourstücken (Barbiere, Lucia, Rigoletto, Lakmé, Mireille, Hoffmann, An der schönen blauen Donau, Le Rossignol et le Rose); Lily Pons (Sopran), Giuseppe de Luca (Bariton), diverse Orchester und Dirigenten; (AD: 1928–39) Pearl/Helikon CD 9415 (WD: 75'30'') AAD

Die vorliegenden Frühaufnahmen aus den Jahren 1929/30 vermitteln ein wesentlich besseres Bild von den stimmlichen Qualitäten der Lily Pons als z.B. die CBS-Platte (vgl. FF 4/90); bei den französischen Titeln (vor allem ihrem Paradestück, der Glocken-Arie) und auch bei der Arie der Pamina hört man gutes Potential. Dennoch bleibt der Eindruck, daß die Pons eine Stimmbesitzerin war (und keine Interpretin). T.V.



Puccini, La Rondine (Gesamtaufn., ital.); Moffo, Barioni, Sereni, Sciutti, di Palma u.a., Chor und Orchester der RCA Italiana, Francesco Molinari-Pradelli; (AD: 1966) RCA/BMG-Ariola 2 CD 60459 (WD: 95'55'') ADD

Die Perle dieser Aufnahme ist die damals 34jährige Moffo in einer Partie, die ihr in die Kehle komponiert scheint. Wie selbstverständlich bietet sie über Koketterie, Charme, Delikatesse und Morbidität der Magda, einer – allerdings physisch robusteren – „Schwester“ von Verdis Violetta. Barioni wäre ein idealer Partner, stünde ihm ebensoviel musikalischer Geschmack wie stimmliche Schönheit zu Gebote. Sciutti, Sereni und vor allem di Palma gelangen in den Nebenrollen präzise Charakterbilder. Molinari-Pradelli unterstreicht eindrucksvoll Eleganz und Raffinesse der Partitur. K.M.

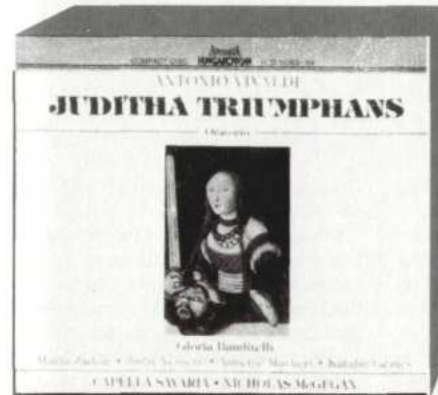


Rameau, Pièces de clavecin en concerts avec flûte et violon (1741); Jean-Pierre Rampal (Flöte), Isaac Stern (Violine); (AD: 1988) Sony Classical CD 45868 (WD: 54'38'') DDD

Rameaus „Pièces“ sind ein gewichtiger Beitrag zur Cembalo-Literatur um Bach, Händel, Couperin und Scarlatti. Ob man für die kleinen „Begleit“-Zutaten mit Flöte und Geige große Podiumsstars verpflichten muß, ist wohl eher eine Frage der „Optik“. Die Wirkung der Stücke geht ohnehin vom Cembalo aus. Hier jedoch müssen Einbußen durch die Aufnahmetechnik in Kauf genommen werden, die mit allzu geringem Mikrofonabstand zur linken Hand ein ständiges Sforzato-Spiel vorgaukelt. So reduzieren sich die Affekte und Satzcharaktere zwangsläufig auf ein dramatisch-pathetisches Barockisieren. G.P.

HUNGAROTON
– Qualität aus Ungarn –

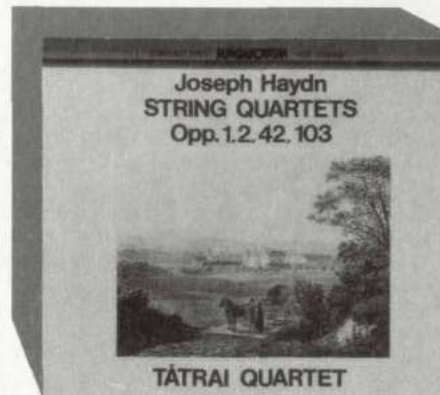
Drei wichtige Neuheiten



Banditelli, Zádori, Németh, Markert, Gémes; Savar Vokalensemble; Capella Savaria; Ltg.: Nicholas McGegan. HCD 31063-64



HCD 31167



Abschluß der weltberühmten Einspielung von Haydn-Quartetten mit dem Tátrai Quartett. HCD 31089-91

helikon
musikvertrieb gmbh





Roseau-Quintett spielt Bläserquintette von Beyer, Eisler, Heider, Hindemith und Lohse; (AD: 1987/89)
TGF-Records/Ricophon CD 97028 (WD: 57'38'') DDD

Das 1983 in Nürnberg gegründete Bläserquintett stellt hier zwei Kompositionen der beginnenden zwanziger Jahre (Hindemith und Eisler) neben drei neuere, zwischen 1985 und 1988 entstandene Quintette. Lohses „Nocturne-Aubade“, Hermann Beyers „Woyzeck-Variationen“ und vor allem Werner Heiders „Intarsien“ geben hier einen präzisen Eindruck von der Flexibilität und farblichen Raffinesse der Gattung Bläserquintett, die ja im 20. Jahrhundert ganz neu aufgeblüht ist. Die Interpretationen überzeugen in ihrem Esprit; technisch und klanglich ist die Aufnahme in Ordnung. HCD



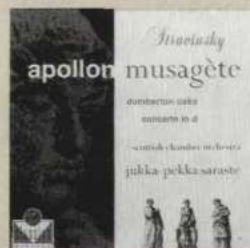
Schubert, Streichquartette D-Dur D 94, G-Dur D 887; Quatuor sine Nomine; (AD: 1989)
Erato/Teldec CD 2292-45484 (AD: 63'35'') DDD

Klassische Strenge, ausgewogene Tempi, genaueste Beachtung der dynamischen Vorschriften und Akzente sowie eine gut austarierte Balance des Stimmgefüchts zeichnen diese Interpretation des sperrigen letzten Streichquartetts von Schubert aus. Der jungen Formation „ohne Namen“ gelang hier wirklich ein großer Wurf. Als Zugabe gibt's eine hübsche Interpretation des frühen D-Dur-Quartetts. Auch die Aufnahmetechnik ist vom Feinsten. P.K.



Showpieces: Werke für Flöte und Klavier von Borne, Debussy, Enescu, Fauré, Jolivet, Martin, Ravel und Roussel; Irena Grafenauer (Flöte), Michael Grandt (Klavier); (AD: 1989)
Philips CD 426 248-2 (WD: 59'24'') DDD

Der Titel dieser Neueinspielung mutet befremdlich an; die vorzügliche Irena Grafenauer will hier zwar ihr Können zeigen, nicht aber irgendwelche „Show“-Effekte erzielen. Die Auswahl, die vorwiegend französische Musik aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts bringt, entspricht auch derjenigen anderer Flöten-Interpreten. Da geht es um lauter kleine Meisterwerke von Eigenformat, denen man nur mit Feinsinn und Stilgefühl beizukommen vermag. Im Verein mit ihrem Partner Michael Grandt erweist sich Frau Grafenauer einmal mehr als Künstlerin von Rang. W.B.



Stravinsky, Apollon Musagète, Dumbarton Oaks, Concerto in D; Scottish Chamber Orchestra, Jukka-Pekka Saraste; (AD: 1989)
Virgin/BMG-Ariola CD 260 565-231 (WD: 57'38'') DDD

Die Interpretation von „Apollon Musagète“ ist in den lyrischen Teilen gelungen, sonst allerdings etwas zu sehr durch Vorsicht und Zurückhaltung gekennzeichnet. Das Temperament der Musik, das sich verinnerlicht mitteilen sollte, kommt nicht genügend zum Ausdruck. Der Zugriff zu den beiden „freieren“ Konzerten erscheint energischer; Saraste und das transparente, emotional dezente Schottische Kammerorchester vermitteln hier den Charme der Musik. HCD



Symphonia Angelica – Madrigale von Waelrant, Marenzio, Monte, Ferretti, A. Gabrieli u.a.; M. Aruabarrena, K. van Laethem, M. Valenta, J. Benet, M. van Altna, J. Cabré (Gesang), T. de Zwart, A. Pols, R. van der Meer (Viola), K. Junghänel; (AD: 1989)
Accent/Helikon CD 8864 (WD: 68'55'') DDD

„Symphonia Angelica“, eine 1585 in Antwerpen erschienene Sammlung, enthält Madrigale der Spätrenaissance. Zwei Dutzend davon werden in der vorliegenden Aufnahme präsentiert, in einer effektvollen und gut artikulierten, jedoch verwunderlich unsauber intonierten Wiedergabe. E.P.

G.P.

„Symphonia Angelica“, eine 1585 in Antwerpen erschienene Sammlung, enthält Madrigale der Spätrenaissance. Zwei Dutzend davon werden in der vorliegenden Aufnahme präsentiert, in einer effektvollen und gut artikulierten, jedoch verwunderlich unsauber intonierten Wiedergabe. E.P.



Richard Tauber sings Light Music (Stücke von Lehár, Kollo, Rubinstein, Denza u.a.); Richard Tauber (Tenor und Klavier), Bela Dajos and his Orchestra; (AD: 1920-35)
Pearl/Helikon CD 9416 (WD: 70'50'') AAD

Richard Tauber einmal mehr als Interpreten „leichter“ Musik rühmen zu wollen, hieße wirklich Eulen nach Athen tragen. Kaum einer hat all diese weltstädtisch-melancholischen Schlager, Couplets und Chansons derart elegant und ironisch-distanziert gesungen. Weniger erfreulich finde ich das Klangbild; die Firma Pearl huldigt einem puristischen Schellack-Sound, und so sind auch bei dieser Platte die starken Oberflächengeräusche der Originale ohne Verlust auf CD transferiert worden. T.V.



Telemann, Sechs Sonaten für zwei Alt-Blockflöten; Michala Petri und Elisabeth Selin (Blockflöten); (AD: 1987)
RCA/BMG-Ariola CD 87903 (WD: 61'57'') DDD

Glück für die international führende Blockflötenvirtuosin Petri, eine begabte Schülerin als ebenbürtige Mitstreiterin gefunden zu haben. Der Zuhörer genießt die hinreißend schönen, temperamentvollen, in den langsame Sätzen auch ausdrucksstark bewegten Zwiesgespräche bei dieser CD-Wiederbegegnung. Die Verführung ist groß, bei einer derart gepflegten Perfektion des Zusammenspiels die Werkstrukturen schlicht zu „überhören“. Oder handelt es sich hier eher um typische „Routine-Telemänner“, deren Oberflächenlack das Künstlerprofil der superben Interpretinnen brillant widerspiegelt? G.P.



Tchaikowsky, Klavierkonzert Nr. 1 b-Moll op. 23, Orchestersuite Nr. 4 G-Dur op. 61 (Mozartiana); Constantine Orbelian (Klavier), The Philharmonia Orchestra, Neeme Järvi; (AD: 1989)
Chandos/Koch Records CD 8777 (WD: 62'34'') DDD

Wenn das b-Moll-Konzert gelegentlich ein „Schinken“ genannt wird, so ist diese Einspielung geeignet, das Vorurteil zu bestätigen: Behäbig bis schwerfällig schleppt sich ein recht wulstiges Klanggemisch daher, und der Pianist hat auch nicht das lebhafteste Temperament. Das Klavier ist oft überbetont im Vordergrund, die Bläser hingegen bleiben undeutlich, Klangtransparenz scheint nicht angestrebt. H.L.

H.L.



Venezianische Lautenlieder des 16. Jahrhunderts; Giuseppe Zambon (Kontratenor), Massimo Lonnardi (Laute); (AD: 1989)
Edelweiss/Helikon CD 1016 (WD: 47'14'') DDD

Frottole, Madrigale und Ricerari aus venezianischen Handschriften und Drucken des frühen 16. Jahrhunderts erklingen im geschickt zusammengestellten Programm dieser Aufnahme. Beide Interpreten bieten eine solide und geschmackvolle Wiedergabe, auch wenn in der Melodieformulierung noch mehr Souveränität zu wünschen wäre. Die Aufnahmetechnik läßt die Lautenstimme zu sehr im Hintergrund. E.P.

E.P.

Frottole, Madrigale und Ricerari aus venezianischen Handschriften und Drucken des frühen 16. Jahrhunderts erklingen im geschickt zusammengestellten Programm dieser Aufnahme. Beide Interpreten bieten eine solide und geschmackvolle Wiedergabe, auch wenn in der Melodieformulierung noch mehr Souveränität zu wünschen wäre. Die Aufnahmetechnik läßt die Lautenstimme zu sehr im Hintergrund. E.P.



Verdi, La Traviata (Gesamtaufn., ital.); Freni, Cioni, Sereni u.a., Chor und Orchester der Mailänder Scala, Herbert v. Karajan; (AD: 1964) – Maria Callas singt La Traviata; diverse Orchester und Dirigenten; (AD: 1952/1958)
AS-Disc/Fono Münster 2 CD 1015/6 (WD: 126'51'') ADD

Dieser Live-Mitschnitt dokumentiert die Generalprobe der Scala-Neuinszenierung von 1964, die von einem handfesten Premierenkandal begleitet wurde. Die wegen zweier mißglückter Spitzentöne ausgebuhte Freni sagte alle weiteren Vorstellungen ab. Gleichwohl ist die fast makellose Leistung der 29jährigen die einzige Legitimation dieser CDs, da Vater und Sohn Germont trotz Karajans einfühlsamem Dirigat kein Profil entwickeln. Als Zugabe: Fünfmal Maria Callas mit der großen Arie der Violetta. K.M.



Verdi, Il Trovatore (Gesamtaufn., ital.); Pertile, Carena, Granforte, Minghini-Cattaneo u.a., Chor und Orchester der Mailänder Scala, Carlo Sabajno; (AD: 1930)
Nuova Era/Fono Münster CD 90012/13 (WD: 115'10'') ADD

Diese aus der Glanzzeit der Schellack-Ära stammende HMV-Produktion zählt zu den Opernklassikern der Schallplattengeschichte. Drei der vier Protagonisten bieten Verdi-Gesang der Extra-Güte. An der Spitze Pertiles leidenschaftlich-emphatischer Manrico, dessen Phrasierungsreichtum jedem heutigen Sänger dieser Rolle ein Vorbild sein sollte. Ihm fast ebenbürtig: die temperamentvolle Minghini-Cattaneo und der markige, ausdrucksstarke Granforte. Sabajnos Dirigentenleistung ist angesichts der technisch ungenügenden Orchesterwiedergabe kaum zu beurteilen. K.M.



Verdi, Simon Boccanegra (Gesamtaufn., ital.); Gobbi, Angeles, Campora, Christoff u.a., Chor und Orchester der Opera di Roma, Gabriele Santini; (AD: 1957)
EMI 2 CD 7 63513 2 (WD: 138'33'') ADD

Die klassische Alternative zur DG-Aufnahme unter Abbado. Mit Gobbi hört man den zweifellos größten Gestalter der Titelrolle auf Schallplatte, Boris Christoff ist die Inkarnation des Fiesco. Daß die Stimme von Victoria de los Angeles nicht eigentlich bei Verdi zu Hause war, vergißt man bei ihrer anrührenden Darstellung der Amelia ganz schnell. Mit Autorität und Sorgfalt setzt sich Gabriele Santini für das Werk ein, das damals noch sehr wenig bekannt war. Leider fehlt bei dieser Wiederauflage ein deutsches Libretto. Klangbild: Klares, etwas schmales Mono. T.V.



Vivaldi, Sechs Sonaten für Violoncello und Basso continuo; Anner Bylsma, Hideimi Suzuki (Violoncello), Jacques Ogg (Cembalo); (AD: [P] 1990)
deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 77 909 (WD: 61'38'') DDD

Dieser Vivaldi klingt geradezu alternativ – so lebendig und intim singend hebt sich der Ton von Anner Bylsmas Solocello im Verein mit dem Continuo vom derzeit immer noch dominierenden satten Klang ab. Die „historische“ Musizierpraxis, im besten Fall höchst gegenwartsbezogen, ist mit den bekannten Spitzenensembles immerhin recht geläufig geworden. Diese Kammermusikaufnahme mit den exzellenten Niederländern und dem japanischen Bylsma-Schüler ist für den oft noch so draufgängerisch gehandhabten Vivaldi eine Wohltat. hg



Wolf, Italienisches Liederbuch; Irmgard Seefried (Sopran), Dietrich Fischer-Dieskau (Bariton), Erik Werba (Klavier); (AD: 1958)
Orfeo CD 220901 (WD: 75'19'') ADD

Ein Griff ins Archiv jener Salzburger Festspiel-Epoche, wo bedeutende Liederabende an der Tagesordnung waren. Trotz einiger Editionen bei EMI und Orfeo gäbe es noch weitere derartige Schätze zu heben. Das „Italienische Liederbuch“ stellten die beiden Wolf-Spezialisten damals in einer mit Erik Werba erarbeiteten Fassung vor, in der die Reihenfolge der Lieder einem denkbaren Handlungsstrang folgt. Das förderte Lebendigkeit und Plausibilität, während Leichtigkeit, Witz und Pointierung von den Interpreten beigeleitet wurden. Sehr gute Mono-Qualität, dreisprachiges Beiheft. H.Sch.



Weber, Euryanthe (Gesamtaufn.); Norman, Hunter, Gedda, Krause, Vogel u.a., Leipziger Rundfunkchor, Staatskapelle Dresden, Marek Janowski; (AD: 1974)
EMI 3 CD 7 635092 (WD: 2 Std. 54'17'') ADD

Die einzige kommerzielle Gesamtaufnahme der Oper; glücklicherweise wird sie dem Werk, das wegen seines Librettos ein unverdientes Schattendasein führt, voll und ganz gerecht. Mit der sehr gut disponierten Staatskapelle Dresden breitet Janowski die herrliche Partitur in all ihren Farben aus, auch die Sänger lassen keinen Wunsch offen. Wo andere keifen, singt Rita Hunter die böse Eglantine, und als Euryanthe ist Jessye Norman bei aller Gesangkunst nicht so einschüchternd selbstsicher wie etwa als Elsa unter Solti. T.V.



Fritz Wunderlich singt Lieder von Schumann (Dichterliebe), Schubert (An Silvia, Im Abendrot, Der Musensohn, An die Musik u.a.) und Beethoven (Ich liebe dich, Adelaide, Resignation, Der Kuß); Fritz Wunderlich (Tenor), Hubert Giesen (Klavier); (AD: 1965)
DG CD 429 933-2 (WD: 65'01'') ADD

Zentrale Aufnahmen des „gereiften“ Liedsängers Wunderlich: Der beherzte, unbekümmerte Ton früherer Jahre ist einer differenzierten Klanggebung und Darbietung gewichen. Insbesondere in Schumanns „Dichterliebe“ werden die Sinngehalte von Text und Musik genau umgesetzt. Ton und Wort, vokale Linie und Diktion, strahlender Wohlklang und Ausdruck sind hier in fast vollkommener Einheit zu hören. Präsenzt, klares Klangbild. T.V.